

Kunst | Der Berliner Zeichner und Maler Reiner Schwarz genießt seit dem 1. August Gastrecht bei «artbellwald»

# «Hier springen einem die Motive an»

**BELLWALD | Noch knapp einen Monat – dann beendet der Berliner Künstler Reiner Schwarz seinen dreimonatigen Atelieraufenthalt in Bellwald. Er tut sich nicht gerne. «Das Ende naht mit Grauen», sagt er und meint: «Jetzt zählen wir schon die Tage.»**

LOTHAR BERCHTOLD

Seit dem 1. August genießt der 71-jährige Künstler Gastrecht beim Verein «artbellwald». Er malt und zeichnet im renovierten Kirchenstadel, den der Verein Künstlern als Atelier anbietet. «Ein sehr schöner Ort, hier fühl' ich mich wohl. Und es riecht gut hier», zeigt sich Reiner Schwarz begeistert. Was für ihn heute schon klar ist: «Ich kehre bestimmt wieder nach Bellwald zurück.»

Reiner Schwarz arbeitet seit 1968 als freischaffender Maler und Grafiker in Berlin. An mehr als 150 Ausstellungen zeigte er seine Werke. «Seine Botschaft ist sanft, aber subversiv. Sie ist Widerstand gegen die unmenschliche Schnelligkeit der Maschine», schreibt ein Kunstfachmann über den Berliner Künstler.

## Eintauchen in eine «fremde Welt»

Von Berlin nach Bellwald – das heisst für den Städter Eintauchen in eine «fremde Welt». «Lebt und arbeitet man hier für eine Weile, dann wird einem deutlich, welche Quantensprung ein Dorf wie Bellwald in den letzten 30 Jahren tat», bemerkt Reiner Schwarz.

Ob der Ort das künstlerische Schaffen beeinflusst? «Ja,

das tut er», erklärt der Berliner Künstler und fährt fort: «Ich nahm mir vor, während der Zeit in Bellwald auf die Umgebung und die Berge hier einzugehen, griff dafür zu «schnellem Material», also Bleistift und Kohle. Was dabei entstand, werde ich in Berlin weiterpflegen. Dort werden grössere Arbeiten daraus entstehen.»

## «Eine irre Freiheit»

Die ersten vier, fünf Wochen habe er in Bellwald nicht gross gearbeitet, sondern den Ort auf sich wirken lassen und den Kontakt mit der Bevölkerung gepflegt. Wie er die Leute hier erlebt? «Zunächst mal geben sie sich verhalten. Doch sprichst du sie an, erlebst du sie als entgegenkommende Menschen», antwortet er. Und windet den Verantwortlichen von «artbellwald» ein Kränzchen: «Sie versuchen, einem alles so unkompliziert wie nur möglich zu machen.»

Gezeichnet und gemalt hat der Berliner Künstler in Bellwald recht viel. «Hier springen einem die Motive an – man weiss zuweilen nicht wo anfangen», lacht Reiner Schwarz. «Eine irre Freiheit, die ich so noch nie genoss», bringt er auf den Punkt, was ihm dieser Atelieraufenthalt bedeutet.

## Der Berliner malt auf DDR-Packpapier

Seit 1988 verewigt Reiner Schwarz auf DDR-Packpapier, was ihn bewegt. «In diesem Packpapier ist alles drin, was so zur Verwertung anfiel», erklärt er und spricht von einem «lebendigen Papier». Darauf lasse es sich sowohl in Richtung Helles als auch in Richtung Dunkelheit arbeiten, sagt er über des-



**Schöner Ort.** Reiner Schwarz inmitten seiner Bilder im Kirchenstadel von Bellwald, den der Verein «artbellwald» Künstlern als Atelier zur Verfügung stellt. FOTO WB

sen Vorzüge. Zuweilen erzeuge dieses Papier sogar einen «Goldgrund», fügt er hinzu.

Wie er dieses Papier für seine Kunst entdeckte? «Als Westberliner hatte man ein spezielles Visa für die DDR – und so lernte ich schon vor dem Mauerfall dortige Künstler intensiv kennen. Dabei wurde ich kurz vor der Wende aufmerksam auf dieses Papier», blickt er zurück und fährt fort: «Nach dem Ende der DDR stiess ich in einer Galerie auf dieses Papier und erwarb mir Hunderte derartiger Bö-

gen.» Also konnte er diesem Papier treu bleiben.

## «Der Mensch ist in den Gegenständen»

Was in den Bildern von Reiner Schwarz auffällt: Kein Mensch in Sicht. Dies war nicht immer so. «Früher war ich bekannt als «Menschen-Maler», doch später habe ich mich den Gegenständen zugewandt», erzählt der Künstler.

Menschenleere Räume und Sachen des täglichen Gebrauchs sind es, welche der

Künstler in seinen Bildern verewigt. «Der Mensch ist in den Gegenständen drin», betont er, die Nutzung durch den Menschen hätten all die Gegenstände personifiziert, hält er fest. Reiner Schwarz zeige «den Blick auf die Wirklichkeit, aus der der Mensch verbannt ist und nur das zu sehen ist, was er angerechnet hat», hielt denn auch ein Kunstwissenschaftler fest und schrieb von Bildern, in denen «für einen anderen Umgang mit Zeit und auch dem Leben plädiert» wird.

## TAG DES OFFENEN ATELIERS

Wer den Maler und Zeichner Reiner Schwarz sowie dessen Werk kennenlernen will, hat am kommenden Samstag dazu Gelegenheit:

Zwischen 15.00 und 18.00 Uhr ist im renovierten Kirchenstadel von Bellwald nämlich der «Tag des offenen Ateliers» angesagt.

«Ich bin gespannt darauf, wer hier bei mir vorbeischaun kommt», sagt Reiner Schwarz, und freut sich auf zahlreiche Gespräche.

Konzert | «Musikalische Abendstunde»

## Musik zum Rosenkranz

**VISP | Der Briger Violinist und Dirigent Paul Locher sowie der Visper Musikdirektor Johannes Diederer spielen am Samstag in Visp. Sie tun dies im Rahmen der Reihe «Musikalische Abendstunde».**

Das Konzert in der Dreikönigskirche beginnt um 19.15 Uhr, auf dem Programm stehen Werke von Heinrich Ignaz Franz Biber, Georg Muffat, Nicolaus Bruhns und Eugène Ysaye.

Der 1644 geborene böhmische Komponist Heinrich Ignaz Franz Biber muss selbst ein hervorragender Violinvirtuose gewesen sein: Er verlangt in seinen Kompositionen, dass der Spieler die Geige anders stimmt, als es der Konvention entspricht. Auf diese Weise werden Akkorde und Effekte greifbar, die sonst unmöglich wären. In seiner Sammlung der «Rosenkranz-Sonaten» hat Biber diese sogenannte Skordatur bis ins Letzte ausgereizt. Jede Sonate verlangt eine andere Stimmung der Violine. Paul Locher und Johannes Diederer musizieren drei Sonaten, die der Komponist unter die Geheimnisse des Rosenkranzes stellt.

Georg Muffat war ein Zeitgenosse und Arbeitskollege Biberers am erzbischöflichen Hof



**Zusammenspiel.** Violinist Paul Locher musiziert am Samstag mit dem Organisten Johannes Diederer in Visp. FOTO ZVG

in Salzburg, zudem sind beide im gleichen Jahr 1704 gestorben. Auf der Goll-Orgel der Dreikönigskirche spielt Johannes Diederer dessen neunte Toccatina aus dem «Apparatus musico-organisticus». Anschliessend folgen mit einem Präludium und der «Fuge e-moll» Werke von Nicolaus Bruhns. Von diesem Komponisten heisst es, dass er sich auf der Geige spielen selbst mit den Füßen auf dem Pedal der Orgel begleitet haben soll. Leider sind nur wenige seiner Kompositionen erhalten geblieben. Schlusspunkt des Konzerts setzt dann die «Sonate op. 27 Nr. 4 für Violine solo» von Eugène Ysaye. | wb

Festanzlass | Die Bibliothek in Stalden feiert ihr 25-Jahr-Jubiläum

## «Was meistens stumm in Bibliotheken liegt»

**STALDEN | Die Bibliothek in Stalden kann heuer auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie tut dies dieser Tage mit einer musikalischen Lesung und einem «Tag der offenen Tür».**

Das Duo Franziskus Abgottspon und Christian Hostettler ist es, das am Freitagabend um 20.30 Uhr in der Staldner Mehrzweckhalle vors Publikum tritt. Der Samstag steht dann im Zeichen der offiziellen Feier.

## Wallis, Klassik und Unsinnspoesie

«Was meistens stumm in Bibliotheken liegt» lautet der Titel des Programms, mit dem Sprecher Franziskus Abgottspon und Musiker Christian Hostettler (Liuto forte/Gitarre) am Freitagabend für geistreiche Unterhaltung sorgen werden. Unter dem Motto «Begegnung mit Bekanntem und Unbekanntem aus der Welt der Literatur und Musik» werden sie ein rund anderthalbstündiges Feuerwerk zünden. Das Ganze ist in drei Teile gegliedert.

Im Kapitel «Wallis» kommen Texte von Walliser über



**Unterhaltsam.** Das Duo Franziskus Abgottspon (links) und Christian Hostettler warten am Freitag in Stalden mit einer musikalischen Lesung auf. FOTO ZVG

Walliser zum Zuge. Vorgetragen werden unter anderem Werke von Maurice Chapaz, Bernadette Lerjen, Gregor Brantschen und Moritz Gertschen. Ein zweiter Teil widmet sich mit Texten von Goethe, Uhland, Schubert und Schubart der Klassik. Abschluss bildet dann «Unterhaltende Unsinnsliteratur» mit Werken von

Ernst Jandl, Erich Kästner und Fridolin Tschudi.

## «Offene Türen»

Eingebettet ist all diese Literatur in Musik: Zu Beginn des Abends und zwischen den Lesungen einzelner Texte sowie am Schluss wird Christian Hostettler der Liuto forte und der Gitarre spannende Klänge entlocken.

Am Samstag zwischen 9.30 und 12.00 Uhr öffnet die Bibliothek in Stalden für alle Interessierten ihre Türen. Dabei wird der offizielle Festakt mit einem Rückblick auf die 25-jährige Geschichte der Bibliothek über die Bühne gehen. Vorgesehen sind auch ein spezielles Kinderprogramm – und ein Apéro für alle Anwesenden. | wb